

Gemeindewappen = Armoiries communales

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero**

Band (Jahr): **33 (1919)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-745580>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Il est bien certain que le sceau de 1371, attribué par Douët d'Arcq à un seigneur du Neuchâtel suisse est celui d'un seigneur du Neuchâtel franc-comtois. Il devrait être placé dans la section française de la collection des Archives nationales, à la suite des sceaux que Douët d'Arcq y indique comme ayant appartenu à des seigneurs de Neuchâtel en Franche-Comté.

Gemeindewappen — Armoiries communales.

Noch einmal das Wappen der Stadt Arbon.

Im Interesse des Systems, das sich die Heraldische Gesellschaft bei der Bearbeitung der Gemeinde- und Städtewappen zu Grunde gelegt hat, das hauptsächlich darauf hinzielt, schon bestehende, insbesondere durch ältere Siegel bezeugte Wappenbilder unverändert beizubehalten, muss auf die Mitteilung „Arbon“ auf Seite 45 dieser Zeitschrift 1918 zurückgegriffen und etliches berichtigt werden. Insbesondere deshalb, weil anscheinend von seiten der Behörde bereits Schritte getan wurden, ein neues Wappen zu erstellen. Man darf die Angelegenheit um so weniger stillschweigend übergehen, als es sich bei der Ausschaltung des Althergebrachten nicht nur um eines der interessantesten, sondern zugleich sinnbildlich höchst eindrucksvollen schweizerischen Städtewappens handelt.

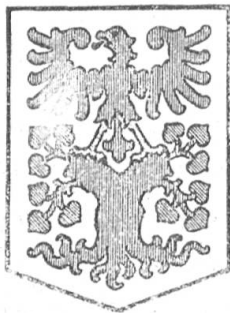


Fig. 99
Das heutige Wappen
von Arbon.



Fig. 100
Grosses Siegel der Stadt
Arbon.



Fig. 101
Kleines Siegel der Stadt
Arbon.

Die Nachricht des Herrn Verfassers, es sei das nebenstehende Wappen von einem Zeichnungslehrer im Stadtarchiv Zürich entdeckt worden, dass es wahrscheinlich aus dem 16. Jahrhundert stamme usw., braucht auf ihre Richtigkeit nicht nachgeprüft zu werden. Es ist vollständig belanglos, ob wirklich ein Maler des 16. Jahrhunderts oder ein Zeichnungslehrer der modernen Schule dieses Bild gefunden, erfunden oder entworfen habe, massgebend für ein Wappen der Stadt Arbon ist nur das alte Siegelbild, weil wir es tatsächlich besitzen, und weil es weit vor dem 16. Jahrhundert erscheint. Wenn es auch zufällig auf Rechtsalter-

tümern dieser und jener Art nicht mehr zu finden war, so ist es statthaft, dass die gleichzeitig unbekanntenen Farben nach heraldischen Grundsätzen neu gewählt werden¹. Es folgen hier die photographischen Nachbildungen in Originalgrösse der beiden ältesten Stadtsiegel, die uns Herr Dr. T. Schiess, st. gallischer Stadtarchivar soeben gütigst zur Verfügung gestellt hat:

1. Das grössere, das Stadtsiegel, an der Urkunde vom 15. November 1417, Quittung von Arbon über Rückgabe von Briefen, die sie der Stadt St. Gallen in Verwahrung gegeben hatten. Stadtarchiv, Tr. 25, Nr. 38.

2. Das kleinere, das Ratssiegel, an der Urkunde vom 4. November 1454, Burgrecht von Arbon mit St. Gallen. Stadtarchiv, Tr. XX, Nr. 20 b.

Wir möchten nun in etlichen Worten aufmerksam machen auf das hervorragend schöne Siegelbild, das in seiner Art gewiss nicht so leicht wieder zu finden ist. — Was bedeutet es? — Es ist redend und sinnbildlich zugleich. Mit anderen Worten, die Stadt Arbon führt als Wappen „ein redendes Sinnbild, das sich im Geleise der Wappenkunst bewegt“.

1. Redend: „ARBOR FELIX“, das heisst: der glückhafte Baum². An diese uralte, römische Abkunft des Namens Arbon dachte weder jener Künstler des 16. Jahrhunderts, noch der moderne Zeichnungslehrer, als er den obigen „Krimskram“ entwarf. Jawohl der glückhafte Baum, wie ist er nur so fesselnd schön und so sinnreich dargestellt. Die Mutter mit den Jungen auf buschigem Baum, gibt es eine feinere Darstellung des Glückes? Gibt es unter unseren schweizerischen Städtesiegeln ein nur annähernd gleichwertiges Stück aus dieser Gruppe? Es kommt einem immer wieder in den Sinn, was unser Altmeister der Heraldik, Herr Zeller-Werdmüller so oft betont hat: „Die Alten hatten ein sehr feines Verständnis für darstellende Symbolik“.

2. Sinnbildlich: Auf dem bescheidenen Raum einer Siegelfläche wollte der Künstler ein Landschaftsbild entrollen, wie es sich selbst heute noch in und um Arbon herum dem Auge darbietet. Im Vordergrund und zu Füssen mit Wellenlinien angedeutet der See, darüber hinaus das gepflügte Ackerfeld und in demselben die vielen kurzbuschigen Weidenbäume, wie wir sie heute noch in Unzahl finden. Oben links scheint sogar die Sonne aufs ruhige Bild. Heute noch, wie ehedem, nisten Raben, Habichte und Sperber auf den Bäumen. Zu allem Überflusse des Gesagten verweisen wir auf einen Zeugen des 16. Jahrhunderts, auf das liebliche Bild, das „Stumpf“ in seiner Chronik von Arbon entworfen, und das sogar den Schild mit dem Baum und mit den Raben, nicht aber mit dem König der Lüfte zeigt.

¹ Auch darf das Zeichen konstanzer Vogteigewalt, rotes Kreuz im silbernen Schild, füglich weggelassen werden.

² Stumpf Fol. CCCXCIII. Wirdt von etlichen vnserer zeyt in Latein: Arbona, aber von den Römern vnd Alten Arbor felix (das ist zum seligen vnd fruchtbaeren Baum) genennet: dann sie aller dingen halb an einem gar fruchtbaeren Ort ligt. — Etlich achten diese Statt vor zeyten durch Constantinus wider die Alemanier gebawet vnd von des glücklichen erlangten Sigs wegen genennet sein: Ad Arborem felicem, zum glückhaftigen Baum usw.



Fig. 102
Wappen der Stadt Arbon
(Vorschlag).

Die nebenstehende Skizze, Fig. 102, gilt daher als Vorschlag für ein Wappen der Stadt und der Gemeinde von Arbon. Es ist Sache des jeweiligen ausführenden Künstlers, die Formen zu vollenden. Als Farben seien in Vorschlag gebracht: Zu Füßen der blaue See und darüber gepflühtes, silbernes Ackerfeld. Über diesen die rote Schildfläche mit grünem Baum. Auf demselben silbernes Vogelnest mit alten und jungen schwarzen Vögeln (wohl Raben).

Nach streng heraldischem Brauch berühren sich also die Farben rot, grün und schwarz jeweilen mit Silber in der oberen Schildfläche, blau wiederum mit Silber in der unteren.

F. Gull.

Villarzel.

Actuellement commune du district de Payerne, au Canton de Vaud, Villarzel, avant la conquête du pays par les Bernois, était le chef-lieu d'une des châtelainies de l'Evêché de Lausanne, aussi est-il souvent appelé Villarsel l'Évesque. Ce n'est plus qu'un village, mais au moyen âge la partie nord de la localité était un bourg fortifié (burgum, oppidum), situé sur un éperon de terrain aux pentes rapides; le point le plus faible était défendu par le château (castrum), édifié vers l'an 1214 par l'évêque Berthold de Neuchâtel; château et bourg jouèrent un rôle assez important dans les luttes que les évêques eurent à soutenir contre divers seigneurs du voisinage, contre leurs vassaux et contre la maison de Savoie; en 1536 les fortifications tombaient en ruines¹.

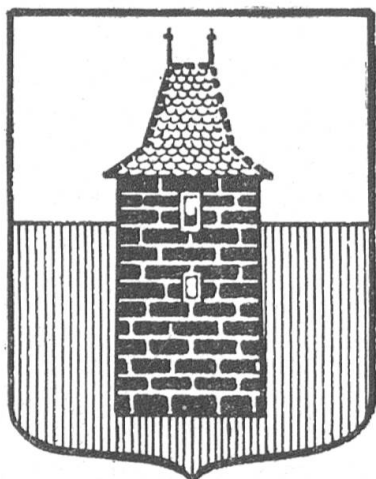


Fig. 103

La mayorie de Villarzel appartenait à la famille noble de ce nom, dont l'origine remonte au XIII^e siècle (voir «Vevey et ses environs», par D. Martignier). Cette famille avait pour armes: *de gueules, au chef d'argent chargé d'un lambel d'azur à cinq pendants*.

Les hommes du ressort avaient leur bannière particulière, une des quinze sous lesquelles, d'après le commentaire du Plaict général de 1368, marchaient les troupes de l'évêque (la chevauchée).

De ces bannières celles qui nous sont connues sont toutes, à l'exception d'Avenches, aux couleurs de l'évêché, gueules et argent; elles sont en général chargées d'une pièce qui les différencie; ainsi quatre portent un meuble de sable.

¹ C'est à tort que le Dict. hist. du C. de Vaud (ainsi que d'autres) dit qu'il fut ruiné en 1447 par les Fribourgeois; il confond avec Villarsel le Gibloux (Fribourg).

C'est ce qui nous a engagé en l'absence de tout document — aucun acte ne fait même mention d'un sceau — à proposer pour Villarzel les armes suivantes: *coupé d'argent et de gueules; brochante sur le tout une tour carrée ouverte, ajourée de deux fenêtres, de sable maçonnée d'argent; le toit sommé de deux épis (sans girouettes) également de sable.* La tour reproduit un donjon encore existant; dernier reste du château épiscopal.

Les armes ci-dessus ont été adoptées officiellement par la commune de Villarzel le 1^{er} février 1919. André Kohler.

Miscellanea.

Devise de la Confédération. Nous avons demandé aux lecteurs des *Archives*, si l'un ou l'autre d'entre eux pourrait nous renseigner au sujet de l'origine de la devise de la Confédération suisse: *Un pour tous, tous pour un*, et à quelle époque elle a été adoptée comme devise officielle? Nous avons reçu deux réponses à ce sujet, l'une de M. le professeur G. Tobler à Berne et l'autre de M. H. Türler, archiviste fédéral.

1^o Die Frage wegen des Wortes Einer für Alle hat mich etwas bearbeitet. Ich erinnerte mich, in der Geschichte des Stäfener-Handels es gesehen zu haben, und ich täuschte mich nicht. In den „Quellen zur Schweizergeschichte“ Bd. XVII verzeichnet Barbara Hess-Wegmann den Beschluss der Maiengemeinde von Stäfa von 1795: „dass sie erkennt, Alle für Einen und Einer für Alle zu stehen“ (Quellen XVII, 67). Und dass ihre Wiedergabe richtig ist, ergibt das Protokoll jener Gemeinde (Ebenda S. 285): 5) Ob wenn sich Lasten und Verdruss ereignen sollte, Einer für al und all für Einen. Ob das Wort schon früher gebraucht worden ist, weiss ich nicht. Das Jahr 1795 steht demnach fest vorderhand. G. Tobler.

2^o Es gibt überhaupt keine offizielle Losung oder Devise der Eidgenossenschaft. Ich denke mir, dass die fraglichen Worte als Devise zuerst an Schützenfesten der 30er oder 40er Jahre angebracht wurde und später auf Medaillen figurierte. H. Türler.

Armoiries de Genève. M. Louis Blondel reproduit à la page 60 de son ouvrage: «*Les Faubourgs de Genève au XV^e siècle*» (Mémoires et documents publiés par la Société d'Histoire et d'Archéologie de Genève 1919), un dessin du XV^e siècle qui se trouve au verso de la couverture du *Livre des Ladres*, conservé aux Archives de Genève. Cette composition à la plume représente un ange tenant à droite les armes de Savoie surmontées de la tiare pontificale et à gauche celles de l'Empire sommées de la couronne impériale; au dessous des deux écus, les armes de Genève. Le haut de la feuille est orné dans les coins supérieurs de deux nuées d'où sortent deux anges balançant un encensoir; celui de droite tient une banderolle avec l'inscription: «*Gloria in excelsis*».